paperpress
seit 1976

Nr. 645-11 **7. Januar 2026** **51. Jahrgang**

Tag der Erleuchtung

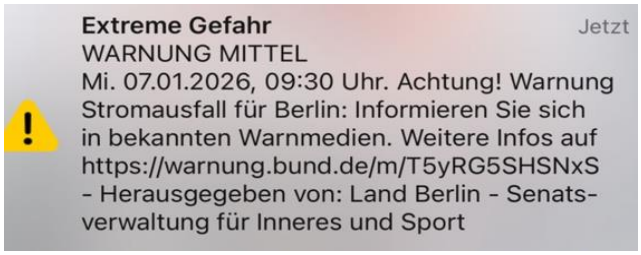
Einen Tag früher als vorhergesagt, wird es in ganz Berlin wieder Strom geben. Wir begrüßen unsere Bezieher im Südwesten Berlins. Wir haben Euch vermisst.

Zu verdanken haben die Menschen im Bezirk Steglitz-Zehlendorf die Wiedererleuchtung dem Regiereden Bürgermeister **Kai Wegner**, weil er, wie in den Nachrichten des **rbb** zu hören war, *„Druck gemacht hat."* Klar, ohne diesen Druck hätte die Stromnetzgesellschaft das nicht hinbekommen.

Wegner wörtlich: *„Wir fahren heute ab 11 Uhr das Stromnetz in den betroffenen Gebieten schrittweise wieder hoch. Möglich wurde das auch, weil wir die Großschadenslage ausgerufen und damit die notwendigen Kräfte und Abläufe gebündelt haben. Es war richtig, parallel an zwei Standorten zu arbeiten – so konnten die Reparaturen schließlich am Anschlagsort erfolgreich abgeschlossen werden."*

Wie irre ist das denn?

Man denkt an nichts Böses und plötzlich schlägt das Handy mit der folgenden Meldung und dem Katastrophen-Piepton Alarm:



Eine äußerst missverständliche Nachricht an **alle** Berliner. Gemeint ist kein neuer Stromausfall, sondern genau das Gegenteil. Warum schreibt man das nicht, sondern verursacht unnötig Angst und Schrecken. Das ist unverantwortlich. Und dann auch noch der Hinweis an die Betroffenen, die diese Nachricht vielleicht gar nicht empfangen, oder, weil sie arbeiten sind, die Anweisungen nicht befolgen können:

Die Senatsinnenverwaltung informiert zum Ende des Blackouts: *Im Laufe des Tages beginnt die schrittweise Wiederzuschaltung der regulären Stromversorgung in den vom Stromausfall betroffenen Gebieten im Südwesten von Berlin. Damit dies sicher und stabil erfolgen kann, werden die Berlinerinnen und Berliner um Mithilfe gebeten.*

Bitte beachten Sie folgende Punkte:

- Schalten Sie bis spätestens 10.30 Uhr privat betriebene Notstromaggregate ab, und trennen Sie Elektrogeräte vom Netz. Stromnetz Berlin startet danach mit der Wiederversorgung über das reguläre Netz.

- Aggregate, die privat oder geschäftlich betrieben werden, müssen vor der Rückschaltung vom Netz getrennt sein. Ansonsten drohen Schäden an den eigenen Geräten.

- Während der Wiederanschaltung kann es zu kurzzeitigen Stromunterbrechungen kommen.

Sehr wichtig: Bitte verwenden Sie unmittelbar nach der Wiederzuschaltung keine starken Stromverbraucher. Das sind beispielsweise Waschmaschinen, Wäschetrockner, Wasserkocher, Heizlüfter, Ladestationen für E-Fahrzeuge.

Da kann man nur hoffen, dass diese klugen Worte die Betroffenen erreichen. Nicht der Stromausfall ist die Krise, sondern der Umgang damit.

Berlin hat es wieder geschafft, bundes-, ja, weltweit in den Schlagzeilen zu sein. Ein Glück, dass die **heute-show** erst am 30. Januar wieder startet. Hoffentlich werden aus dieser Dunkelphase die richtigen Schlüsse gezogen. Natürlich muss überprüft werden, an welchen Stellen das Stromnetz weiterhin angreifbar ist. Wenn das den Kriminellen bekannt ist, könnte es auch der Netzbetreiber wissen.

Bei allem, was an Berlin immer wieder zu kritisieren ist, eines muss man der Stadt lassen: Wenn es darauf ankommt, setzt die Solidarität und Hilfsbereitschaft ein. Ob abgebrannte Kältehilfebusse oder Stromausfall, sofort machen sich Ehrenamtliche auf den Weg und helfen, wo sie können.

Es gibt drei Punkte bei diesem Drama, die mich wirklich fassungslos zurücklassen.

1. Vorsorge

Berlin ist auf derartige Vorkommnisse nicht vorbereitet. Es muss doch möglich sein, koste es, was es wolle, dass ausreichend Stromaggregate an irgendeinem Ort bereitstehen, um **sofort** ein Mindestmaß an Versorgung wieder herzustellen. Das betrifft auch die Versorgung mit Lebensmitteln. Auch hier müsste es möglich sein, bestimmte Supermärkte so auszustatten, dass sie im Notfall weiter geöffnet bleiben können. Machen wir uns nichts vor, es wird nicht der letzte Stromausfall gewesen sein.

2. Notunterkünfte

Auch hierfür muss es Pläne geben, die sofort umgesetzt werden können. Die peinlichste Nummer war die Hotelfrage. Kein Hotel wäre in die Insolvenz gegangen, wenn sie von sich heraus freie Kapazitäten kostenlos angeboten hätten. Stattdessen begann ein

Impressum: paperpress – seit 1976 – paperpress ist ein Projekt des Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.
paperpress finanziert sich zu 100 Prozent aus Spenden. Spendenkonto: IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01 Postbank Berlin
Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)
Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12082 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de – Sponsor: PIEREG Druckcenter www.piereg.de
paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de – Jubiläumslogo: Tobias Kellermann stilbrand®
Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form.
Entsprechende Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.

paperpress
seit 1976

Nr. 645-11 **7. Januar 2026** **51. Jahrgang**

Eierlauf der Ideen, der sich ewig hinzog. Da werden Hotelzimmer zu Sonderpreisen angeboten. Selbst die muss man sich leisten können. Nicht alle im vornehmen Südwesten sind gut betucht. Die Aktion hatte eher den Anschein, am Leid der Menschen noch etwas verdienen zu wollen.

Und dann schlug die Verwaltung zu. Berlin würde die Kosten übernehmen. Grandios. Der Haken an der Sache ist, dass die Betroffenen den Zimmerpreis auslegen und sich dann erstatten lassen müssen. Vermutlich sitzt schon eine Arbeitsgruppe daran, das entsprechende Antragsformular vorzubereiten. Warum werden den Menschen nicht gleich Hotelzimmer angeboten. Ausweis vorlegen, nachschauen, ob sich die Adresse im betroffenen Gebiet befindet und einchecken. Die Rechnung schickt dann das Hotel direkt an den Senat. Das wäre die beste Lösung, um die Menschen, deren Nerven ohnehin blank liegen, zu entlasten.

3. Performance der Politik

Eigentlich bin ich **Kai Wegner** wohlgesonnen. Was er aber hier abgeliefert hat, geht gar nicht. Es gab nicht nur einen Stromausfall, sondern auch einen Wegnerausfall. Wer berät den Mann? Es ist eben keine Show-Veranstaltung, wenn das Stadtoberhaupt Minuten später am Ort des Geschehens ist. Es beruhigt die Menschen, weil sie sehen, der Chef kümmert sich.

Die Nummer mit dem Homeoffice ist an Peinlichkeit nicht zu überbieten. Er habe sich zu Hause in seinem Büro eingeschlossen und telefoniert. Unabhängig von der Frage, warum man sich einschließen muss – was ist im Hause Wegner los? – hat sich ein Regierender Bürgermeister sofort an seinen Arbeitsplatz im Rathaus zu begeben – nachdem er vor Ort war – und die Amtsgeschäfte aufzunehmen. Alle verfügbaren Kräfte, ob Referenten oder das Sekretariat haben anzutreten. Und es ist deren Aufgabe zu telefonieren.

Da half es auch nichts, dass Wegner in der **rbb Abendschau** im Pullover und Jeans aufgetreten ist, was vermutlich so aussehen sollte, als käme er gerade von der Baustelle, es fehlten nur noch die Gummistiefel. Dass er inzwischen in allen Krisenstäben präsent ist und eine Pressekonferenz nach der anderen gibt, ist sein Job, bügelt aber die Performance beim Start nicht aus.

Ganz anders **Franziska Giffey**, unsere Energiesenatorin. Sie war von Anfang an omnipräsent und füllte die Lücke, die Wegner gegraben hatte. Wie ein *„Duracell-Häschen"* hüpfe sie durch die Stadt, schreibt **Lorenz Maroldt** heute in seinem **Checkpoint Newsletter**. *„Als der Regierende Bürgermeister gestern früh im **Table-Briefings-Podcast** verkündete, er habe den Finanzsenator angewiesen, die Übernahme der Kosten für Ausweichhotels zu prüfen(!), meldet **Franziska Giffey** bereits Vollzug: Um 7:41 Uhr versichert sie bei **radioeins**, die Ausweichhotels würden vom Bezirk bezahlt."*

Erschwerend kommt hinzu, dass Wegner unbedarft auch noch in Fallen tappte. Wer hat zu verantworten, dass eine 98-jährige Frau auf ein Feldbett in einer Turnhalle gelegt wird? Wer auch immer das veranlasst hat, darf nicht mehr eingesetzt werden.

Wenn ein Regierender Bürgermeister in Begleitung seiner Innensenatorin eine Notunterkunft besucht, dann müssen seine Leute vorher die Lage checken und die alte Dame sofort angemessen unterbringen, bevor der Chef eintrifft. Anstatt ans Feldbett der 98-jährigen mit den Worten zu treten, *„Darf ich fragen, wie alt sie sind?"* hätte er in Begleitung eines Rettungswagens kommen und sagen müssen: *„Ich hole Sie sofort raus. Es tut mir leid, dass man Sie hier untergebracht hat."* Ein Regierender Bürgermeister ist umgeben von einem Heer von Mitarbeitern, wo waren die? Am 3. Januar noch im Urlaub oder nicht erreichbar, weil es ein Samstag war?

Dass es sich um einen Terroranschlag gehandelt hat, ist unbestritten. Aber selbst der Hinweis darauf, dass der Generalbundesanwalt übernehmen soll, wirkte eher hilflos unter dem Motto: *„Wir kommen nicht weiter, bitte hilf uns."* Warum hebt man nicht zuerst hervor, was man selbst schon ermittelt hat. Nun sieht es so aus, als wolle man sich des lästigen Themas entledigen.

Was so dringend wie die Sicherung des Stromnetzes gebraucht wird, ist ein Coaching unserer politischen Führung. Es ist die Zeit der Politikberater. Ich mache das gern, auch für die Hälfte des üblichen Stundensatzes. Als Rentner kann ich ja jetzt 2.000 Euro steuerfrei dazuverdienen.

Ed Koch

Impressum: paperpress – seit 1976 – paperpress ist ein Projekt des Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.
paperpress finanziert sich zu 100 Prozent aus Spenden. Spendenkonto: IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01 Postbank Berlin
Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)
Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12082 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de – Sponsor: PIEREG Druckcenter www.piereg.de
paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de – Jubiläumslogo: Tobias Kellermann stilbrand®
Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form.
Entsprechende Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.